HA XI Kirche und Gesellschaft
FB Bibelpastoral / Biblische Bildung
Barbara Janz-Spaeth
Jahnstraße 30
70597 Stuttgart-Degerloch
bjanzspaeth@blh.drs.de
0711-9791-243

26.01.2015

Bibel in der Fastenzeit 2015
Materialien des Kath. Bibelwerkes e.V. zur Fastenzeit
Vier Bibelarbeiten zum Thema „Unterbrechung“ mit Texten aus dem Buch Exodus

Die Hauptabteilung IV „Pastorale Konzeption“ hat bis 2013 seit vielen Jahren umfangreiche Materialien für Bibelarbeit in der Fastenzeit und im Advent zur Verfügung gestellt.
Inzwischen gibt es in unserer Diözese in der Hauptabteilung XI ein Referat für Bibelpastoral und Biblische Bildung. Das hat Veränderungen zur Folge, die auch die Materialien „Mit der Bibel durch die Fastenzeit“ und „Mit der Bibel durch den Advent“ betreffen.
Seit einigen Jahren stellt das Kath. Bibelwerk sehr gute Materialien für Fastenzeit und Advent zur Verfügung, die direkt und leicht in Bibelgruppen in Gemeinden durchgeführt werden können. Wer Unterstützung braucht, die Unterlagen des Bibelwerks für die Gruppen vor Ort für andere methodische Schritte aufzubereiten, kann sich jederzeit gerne an das Referat Bibelpastoral / Biblische Bildung wenden.
Seitens der Diözese werden nunmehr nur wenige eigens erarbeitete Unterlagen erstellt, die thematisch mit dem Entwicklungsprozess „Kirche am Ort“ zusammenhängen. Dort werden darüber hinaus fortan regelmäßig durch das Referat Bibelpastoral /Biblische Bildung Bibelarbeiten zur Verfügung gestellt, die im Lauf eines Jahres in den Gemeinden durchgeführt werden können.
Den Texten liegt eine Leseanleitung zugrunde, die leicht und eigenständig in Bibelgruppen oder Gremien durchgeführt werden kann.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit der Vorbereitung auf Ostern und in den Bibelgruppen eine intensive Begegnung mit den biblischen Texten und untereinander

Barbara Janz-Spaeth

Fachbereich Bibelpastoral / Biblische Bildung

Thematischer Vorschlag für die Fastenzeit 2015: „Unterbrechen“

Texte aus dem Buch Exodus

mit Leseanleitung für bibl. Texte

I. Zur Leseanleitung

Die Leseanleitung ist so verfasst, dass sie auf die verschiedenen Texte, die zum Thema vorgeschlagen werden, übertragen werden kann. Sie kann von ehrenamtlichen Frauen und Männern ohne theologische Ausbildung angeleitet werden. Die kurzen Informationen zum Text sind dann vonnöten, wenn es Fragen gibt.

Die Anleitung zielt auf eine Begegnung auf Augenhöhe zwischen Text und Leser/in. Das heißt, dass einerseits die Lesenden mit ihrer Lebensgeschichte, ihren Erfahrungen und Fragen den Text in aller Offenheit lesen und hören, den Worten nach-hören und darauf achten, was diese Begegnung mit dem Text in ihnen hervorruft. Andrerseits bedeutet es auch, dass der Text lebendig wird, sozusagen wie ein Resonanzkörper zu klingen beginnt, indem er die Erfahrungen, Fragen und Deutungen der Menschen damals mit den Erfahrungen, Fragen und Überlegungen der Menschen heute zusammen bringt. Deshalb untergliedert sich die Leseanleitung in zwei Schritte: „Ich lese und höre den Schrifttext“, in dem es um ein genaues und mehrmaliges Lesen und Hören samt Angesprochen werden geht und im zweiten Schritt „Der Schrifttext liest mich und uns“, in dem es um die Impulse geht, die der Text den Einzelnen und der Glaubensgemeinschaft gibt.

Leseanleitung für biblische Texte in Gruppen (ca 70 – 90 min)

Teil 1: Ich lese und höre den Schrifttext

1. Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich;
dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen –
versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

2. Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage: „Was spricht mich an?“
Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

3. Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung:
„Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?“
„Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?“ (Assoziationen, Erinnerungen…)
Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

2. Die TN tauschen sich über den Text aus.
Was habe ich beobachtet? Was möchte ich genauer wissen?
(evtl. Information, Ergänzung anhand der exegetischen Informationen zum Text)

5. Was erzählt der Text über die Menschen im Text?
Wie werden bestimmte Haltungen,
Wertvorstellungen beschrieben?

Teil 2: Der Schrifttext liest mich und uns

6. Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

7 . Welche Bedeutung hat der Text für uns als Glaubensgemeinschaft
und für unsere Gesellschaft?
Welche Impulse und Beobachtungen der anderen TN zum Text bewegen mich?

8. Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text /
zu einem Vers / zu einem Wort / zur Haltung, zur Wertorientierung erzählend legen?
Welche jeweiligen Erfahrungen werden darin sichtbar?

II. Thematischer Vorschlag: „Unterbrechen“
Vier Texte aus dem Buch Exodus

Ex 3, 7-10 Auftrag
Ex 13, 17-18.20-22 Umweg
Ex 19,1-9 Hören
Ex 31, 12-17 Aufatmen

Die Bibel erzählt stetig von Unterbrechungen, die Einzelne und die gesamte Gemeinschaft bewegen und verändern: Abraham erhält den Ruf aufzubrechen; Sara freut sich über ihren Sohn Isaak, der ihr geschenkt wird. Rahel begegnet am Brunnen Jakob und geht mit ihm, ihrer Schwester und Söhnen und Tochter in dessen Heimat. Mose sieht beim Ziegenhüten den brennenden Dornbusch und bekommt eine neue Lebensaufgabe (Ex 3). Sabbat und Feste unterbrechen und gestalten den Alltag der Israeliten. Umwege unterbrechen den direkten Weg zum Ziel und führen zu anderen Perspektiven. Rahab in Jericho erhält Besuch von den Kundschaftern der Israeliten und entscheidet sich für die Zugehörigkeit zum Volk Israel. Jona muss sich auf einen andern Weg einlassen als er gedacht hat; Jeremia wird Prophet, obwohl er es sich nicht zutraut. Simon Petrus, Andreas unterbrechen das Netze flicken und gehen mit Jesus mit. Paulus’ Weg nach Damaskus wird unterbrochen und sein Leben grundlegend verändert. Männer, Frauen, Kinder werden geheilt und leben deshalb anders weiter als bisher. Ja, Jesus selbst lässt sich auf seinem Weg immer wieder unterbrechen von Menschen, die ihn ansprechen, die ihn suchen, die ihm begegnen. Biblische Erzählungen berichten, wie das Leben durch Gott in eine andere Richtung gelenkt wird. Solche Unterbrechung verändert den Blick, das Denken, das Handeln. Unterbrechung heißt biblisch, dass es anders weiter geht als bisher. Es bedeutet, der Realität der Gegenwart eine Hoffnung auf Zukunft entgegen zu halten, weil Gott diese Unterbrechung schenkt, manchmal zumutet. Biblische Geschichten erzählen auch, dass Gott selbst sich unterbrechen lässt vom Leid und der Not der Menschen, von ihren Klagen, ihren Zweifeln und ihrem Unglauben, ihrem Widerstand und ihrem Lobpreis.

Die Fastenzeit kann eine Zeit werden, in der ich mich auf Unterbrechungen einlasse, über sie nicht hinweg gehe, sondern meinen Blick lenken lasse auf Fremdes, Ungewohntes, Hoffnungsvolles, Vergessenes. In diese(r) Unterbrechung werde ich von Gott geführt und begleitet. Ein wesentlicher Schrifttext zu „Unterbrechung“ ist das Schöpfungslied: „Am siebten Tag ruhte Gott, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. (Gen 2,2).“ In Ex 31,17 heißt es weiter: „Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht; am siebten Tag ruhte er und atmete auf.“ Unterbrechungen schenken ein Aufatmen. Sie ermöglichen Durch-schnaufen, Atem-holen, Inne-halten und lassen Gott und Mensch zur Ruhe kommen. Grund genug, sich in diesen Wochen durch biblische Texte unterbrechen zu lassen und diesen Unterbrechungen nachzugehen.

Ex 3, 7-10 Auftrag

7 Der Herr sprach:
Ich habe das Elend meines Volkes in
Ägypten gesehen und ihre laute Klage
über ihre Antreiber habe ich gehört.
Ich kenne ihr Leid.
8 Ich bin herabgestiegen, um sie der
Hand der Ägypter zu entreißen und
aus jenem Land hinaufzuführen
in ein schönes, weites Land, in ein
Land, in dem Milch und Honig fließen,
in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter,
Amoriter, Perisiter, Hiwiter und
Jebusiter.
9 Jetzt ist die laute Klage der Israeliten
zu mir gedrungen und ich habe auch
gesehen, wie die Ägypter sie
unterdrücken.
10 Und jetzt geh!
Ich sende dich zum Pharao.
Führe mein Volk, die Israeliten,
aus Ägypten heraus!

Leseanleitung

Teil 1: Ich lese und höre den Schrifttext

1. Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich; dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen –
versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

2. Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage: „Was spricht mich an?“
Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

3. Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung:
„Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?“ - „Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?“
(Assoziationen, Erinnerungen…)
Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

4.Die TN tauschen sich über den Text aus. Was habe ich beobachtet? Was möchte ich genauer wissen?
(evtl. Ergänzung anhand der Informationen zum Text)

5. Was erzählt der Text über die Menschen im Text? Wie wird ihre Lage und ihre Haltung beschrieben?

Teil 2: Der Schrifttext liest mich und uns

6. Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

7 . Im Blick auf Gottes Herabsteigen zu den Menschen in Not, im Blick auf seine Verheißung fragen wir: Welche Bedeutung hat der Text für uns als Glaubens-gemeinschaft und für unsere Gesellschaft? Wozu ermutigt uns der Auftrag Gottes an Mose: „Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao“?

8. Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / zu „Unterbrechung“ erzählend legen? Welche jeweiligen Erfahrungen werden darin sichtbar?

Informationen zu Ex 3,7-10

V7 und **V9** bilden einen Rahmen, in dem die Situation der Hebräer in Ägypten und ihr Verhalten markant beschrieben wird. Sie leben im Elend, in Unfreiheit und Unterdrückung und klagen darüber laut und anhaltend zu Gott (vgl. Ex 2,23)

V8 beschreibt, dass Gott sich von all dem bewegen lässt. Er steigt herab, um sein Volk der Hand der Ägypter zu entreißen und sie hinauf zu führen in ein Land, wo Milch und Honig fließt. Welche Verheißung! Wer würde da nicht mitgehen, wenn es gilt, aus der Tiefe hinauf zu steigen, aus der Gefangenschaft in die Freiheit geführt zu werden und aus der Unterdrückung in die Selbstbestimmung über zu gehen? Wer V8 bis zum Ende liest, kann allerdings auch schon die erste Gefahr entdecken, die diese Verheißung nicht verschweigt. Im Land, wo Milch und Honig fließen, wohnt eine Vielzahl fremder Völker. Es wartet nicht nur die zuckersüße Zukunft, sondern auch die Begegnung mit dem Unbekannten und Fremden auf das Volk Gottes. Damit das gelingen kann, ist die Bereitschaft, neue Beziehungen einzugehen, erforderlich. Der im Buch Exodus geschilderte lange Weg durch die Wüste zeigt, dass die Verheißung Gottes nicht alle Angst und Zweifel beseitigen kann; ja, dass die Angst manches Mal die Verheißung sogar verdrängt und an Gott selbst zweifeln lässt.

V10 liest sich überraschend: Mose wird beauftragt, das zu tun, was Gott in V8 ankündigt. Und er wird zuerst zum Pharao, zur Staatsmacht, gesandt; nicht erwartungsgemäß zum Volk, um es zum Aufbruch zu versammeln. Auch hier sind die Schwierigkeiten nicht ausgeklammert.

Das Stichwort „Unterbrechung“ im Text

In Ex 3, 7-10 wird das Volk Israel unterbrochen in seiner Klage, die von Gott erhört wird, in seinem Elend, das von Gott gesehen wird und in seiner Resignation und Hoffnungslosigkeit auf Veränderung. Moses wird unterbrochen auf seiner Nahrungssuche mit den Schafen und Ziegen des Schwiegervaters, sowie in seiner Distanz zu seinem Volk, die die Flucht aus Ägypten mit sich brachte und in seiner gesamten Lebensplanung. Er wird zum Gesandten Gottes.

Schließlich lässt sich Gott unterbrechen von dem, was er sieht und hört. Er steigt herab, beschreibt eine verheißungsvolle Zukunft und handelt sehr gegenwärtig. Er nennt die Gründe für sein Handeln: „die intensive Wahrnehmung und die Solidarisierung mit den unterdrückten Israeliten in Ägypten, die er – erstmalig in der Bibel – als „mein Volk“ bezeichnet. … Das Mittel zu diesem Ziel ist die Bestellung des Mose. … Die beiden Stichwörter „gehen“ und „senden“ sind für biblische Berufungen typisch. Die Aufgabe umfasst dabei allerdings nicht nur eine einmalige Aktion, sondern dauert meist das ganze Leben.“[1] *Jetzt* geh! lautet das Wort an Mose. Nicht: in einem Monat oder in einem Jahr, sondern jetzt.

Zum Weiterlesen im Buch Exodus

Der gesamte Text ist eingebettet in die ausführliche Schilderung der Israeliten in Ägypten und Gottes Reaktion (Ex 2, 23 – 25), die mit starken Verben beschrieben wird: Gott hörte, Gott gedachte seines Bundes, Gott sah, Gott gibt sich zu erkennen. Ex 3, 1-6 beschreibt, wie Gott auf den Menschen zugeht und sich ihm zu erkennen gibt; ebenso wird Mose beschrieben, der ungewohnte Wege geht und sich vom Ungewohnten nicht schrecken lässt und der sich darauf einlässt. „Hier bin ich“ sagt Mose. In Ex 3, 11ff folgt ein langes Gespräch zwischen Gott und Mose, in dem Gott seinen Namen nennt und erklärt: er ist mit und bei den Menschen, wo auch immer sie sind. Das ermöglicht Mose, wie Gott das Leid seines Volkes wahrzunehmen (dh die Distanz aufzugeben) und das Zutrauen, das Gott in ihn hat, anzunehmen.

Literatur: Detlef Hecking u.a., Geh in das Land, das ich dir zeigen werde. Impulse aus dem Bibliodrama für Gruppen und Gemeinden, Ostfildern 2008

Georg Fischer, Gottes Offenbarung am Dornbusch und die Berufung des Mose (Ex 3 – 4) in: Kath. Bibelwerk, Bibel und Kirche, Stuttgart 62. Jg., Heft 4/2007, S. 227-231

Paul M. Zulehner, Eckehard Rossberg, Anna Hennersperger, Mit Freuden ernten. Biblisches Saatgut für Zeiten und Prozesse des Übergangs, Ostfildern 2013

[1] Georg Fischer,a.a.O., 229

Ex 13, 17-18.20-22 Umweg

17 Als der Pharao das Volk ziehen ließ,
führte sie Gott nicht den Weg ins
Philisterland, obwohl er der kürzere
war. Denn Gott sagte: Die Leute
könnten es sonst, wenn sie Krieg
erleben, bereuen und nach Ägypten
zurückkehren wollen.
18 So ließ sie Gott einen Umweg
machen, der durch die Wüste zum
Schilfmeer führte. Geordnet zogen die
Israeliten aus Ägypten hinauf.

20 Sie brachen von Sukkot auf und
schlugen ihr Lager in Etam am Rand
der Wüste auf.
21 Der Herr zog vor ihnen her, bei Tag
in einer Wolkensäule, um ihnen den
Weg zu zeigen, bei Nacht in einer
Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So
konnten sie Tag und Nacht unterwegs
sein.
22 Die Wolkensäule wich bei Tag nicht
von der Spitze des Volkes und die
Feuersäule nicht bei Nacht.

Leseanleitung

Teil 1: Ich lese und höre den Schrifttext

1. Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich; dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen – versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

2. Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage: „Was spricht mich an?“
Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

3. Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung:
„Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?“
„Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?“ (Assoziationen, Erinnerungen…)
Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

4. Die TN tauschen sich über den Text aus. Was habe ich beobachtet? Was möchte ich genauer wissen? (evtl. Ergänzung anhand der Informationen zum Text)

5. Was erzählt der Text über die Menschen im Text? Wie werden bestimmte Haltungen, Wertvorstellungen beschrieben?

Teil 2: Der Schrifttext liest mich und uns

6. Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

7 . Im Blick auf Umwege, auf die uns Gott führt und im Vertrauen, dass er vorangeht und uns den Weg erleuchtet, fragen wir: Welche Bedeutung hat der Text für uns als Glaubensgemeinschaft und für unsere Gesellschaft? Wozu ermutigt uns das Mitgehen Gottes auf allen Wegen?

8. Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / zu „Unterbrechung“ erzählend legen? Welche jeweiligen Erfahrungen werden darin sichtbar?

Informationen zu Ex 13, 17-18.20-22

Dieser Text macht in jedem Vers deutlich, dass Gott selbst sein Volk aus Ägypten heraus führt. In **V17** stehen sich Gott und der Pharao gegenüber. Im Unterschied zum Pharao ist Gott aktiv mit seinem Volk unterwegs; seine Macht ist stärker als die des Pharao. Er lässt die Israeliten nicht einfach ziehen, sondern bestimmt den Weg, der aber nicht direkt in das Land von Milch und Honig führt. Zu gut kennt er sein Volk, das in der ersten Not lieber zurück kehren würde (vgl. Ex 16) und so wählt er **V18** auf einem Umweg durch die Wüste. Es zeichnet sich ab, dass der Weg von Entbehrungen geprägt sein wird. Das Volk bewahrt noch die Ordnung und folgt dem von Gott gegebenen Weg. **V20** benennt zwei Orte: „Sukkot steht für den Aufbruch, für das Vorläufige. Die Sukka ist die Laubhütte, welche die Menschen daran erinnert, dass einst Israel nur ein besitzloses Nomadenvolk war, das in der Wüste lebte und deshalb keinen sicheren Ernteertrag besaß. Etam, der Lagerort am Rand der Wüste, wurde früher als hebräische Schreibweise des ägyptischen „chetem“ (Festung) betrachtet. Zwischen Aufbruch und Festung“[1] wird dieser Weg beschrieben.**Vv21.22** Die Wüste „ist jedoch kein gottverlassener Ort. Gott ist auch unter den denkbar härtesten Bedingungen bei seinem Volk. Feuer und Wolke, die elementaren Zeichen der Gottesoffenbarung, begleitet das Volk auf dem Weg. Gott leuchtet ihnen auf.“[2] Gott löst seinen Namen (Ex 3) ein durch seine Präsenz bei Tag und Nacht. Er löst auch sein Versprechen ein, dass er das Volk heraus führen wird.

Das Stichwort „Unterbrechung“ im Text

Nicht immer ist der kürzeste Weg der beste; wenngleich wir gewohnt sind, Ziele möglichst auf dem direkten Weg anzugehen. Umwege machen wir nur, wenn es gar nicht anders geht. „Umwege lehren uns nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich, die gewohnte Perspektive zu verlassen, andere Umgebungen aufzusuchen und auf neuen Wegen zu gehen.“[3] Ins verheißene Land geht es aber nur über einen Umweg, der einen längeren Atem erfordert. Das ist wohl nötig, um ganz von der Vergangenheit Abschied nehmen zu können. Die Wüste löst aus allem heraus, was fest hält. Sie wird zum Ort der intensiven Gottesbegegnung und Gotteserfahrung. Das Lager bringt Ruhe auf diesem Weg, genauso wie die eingehaltene Ordnung. Wenn jeder drauf los stürmt, bricht das Chaos aus und es wird hektisch. So erreicht man als Gruppe kaum das Ziel. „Insgesamt 42 Stationen werden in dieser Weise zwischen dem Auszugsort Ägypten und dem Ziel, der Grenze des verheißenen Landes, erwähnt. … Diese 42 Stationen, die Mose auf Geheiß Gottes aufzuschreiben hatte (Num 32,2) entsprechen den 42 Generationen, mit denen das Matthäus-Evangelium die Jesus Geschichte beginnen lässt.“[4] –„Exodus hat in der Bibel mit Aufbruch, Verlassen, Befreien zu tun, aber nicht nur das, Exodus ist mehr: Es ist der Weg, das Unterwegssein, das „Zwischen“ dem Schon und dem Noch-nicht. Aber Exodus geht auch darin nicht auf. Die Bibel kennt keinen „ziellosen“ Exodus. Auf ein Ziel hin macht man sich auf. Das letzte Ziel ist Gott selbst, der den Aufbruch herausfordert und seine Weisung zum Leben gibt.“ [5]

Gott begleitet die Unsicherheiten. Er ist da, geht voraus, wenn wir geplante, sicher geglaubte Wege verlassen (müssen) und hilft so, nicht in der Vergangenheit stehen zu bleiben.

Literatur

P.Zulehner / E. Rossberg / A. Hennersperger, Mit Freuden ernten, Biblisches Saatgut für Zeiten und Prozesse des Übergangs, Ostfildern 2013

Ch. Dohmen, Leben im Aufbruch. Exodus, in: Bibel und Kirche, Stuttgart 62. Jg., Heft 4/2007, 206-209

---

[1] A. Hennersperger, Vom Segen der Umwege in: P.Zulehner a,a,O., 99

[2] ebd., 99

[3] ebd., 98

[4] vgl. Christoph Dohmen, a.a.O, 206 und 209

[5] ebd., 208

Ex 19, 1-9 Hören

[1]Im dritten Monat nach dem Auszug
der Israeliten aus Ägypten
- am heutigen Tag –
kamen sie in der Wüste Sinai an.
[2]Sie waren von Refidim aufgebrochen
und kamen in die Wüste Sinai. Sie
schlugen in der Wüste das Lager auf.
Dort lagerte Israel
gegenüber dem Berg.
[3]Mose stieg zu Gott hinauf.
Da rief ihm der Herr vom Berg her zu:
Das sollst du dem Haus Jakob sagen
und den Israeliten verkünden:
[4]Ihr habt gesehen,
was ich den Ägyptern angetan habe,
wie ich euch auf Adlerflügeln getragen
und hierher zu mir gebracht habe.
[5]Jetzt aber, wenn ihr auf meine
Stimme hört und meinen Bund haltet,
werdet ihr unter allen Völkern mein
besonderes Eigentum sein.
Mir gehört die ganze Erde,
[6]ihr aber sollt mir als ein Reich von
Priestern und als ein heiliges Volk
gehören. Das sind die Worte,
die du den Israeliten mitteilen sollst.
[7]Mose ging und rief die Ältesten des
Volkes zusammen.
Er legte ihnen alles vor,
was der Herr ihm aufgetragen hatte.
[8]Das ganze Volk antwortete einstimmig
und erklärte: Alles, was der Herr
gesagt hat, wollen wir tun.
Mose überbrachte dem Herrn
die Antwort des Volkes.
[9]Der Herr sprach zu Mose: Ich werde
zu dir in einer dichten Wolke kommen;
das Volk soll es hören, wenn ich mit dir
rede, damit sie auch an dich immer
glauben. Da berichtete Mose dem
Herrn, was das Volk gesagt hatte.

Leseanleitung

Teil 1: Ich lese und höre den Schrifttext

1. Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich; dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen – versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

2. Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage: „Was spricht mich an?“ Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

3. Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung: „Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?“„Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?“ (Assoziationen, Erinnerungen…) Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

4. Die TN tauschen sich über den Text aus. Was habe ich beobachtet? Was möchte ich genauer wissen? (evtl. Ergänzung anhand der Informationen zum Text)

5. Was erzählt der Text über die Menschen im Text? Wie werden bestimmte Haltungen, Wertvorstellungen beschrieben?

Teil 2: Der Schrifttext liest mich und uns

6. Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

7 . Im Betrachten dessen, was Gott seinem Volk am Sinai mitteilt und der Antwort der Menschen fragen wir: Welche Bedeutung hat der Text für uns als Glaubens-gemeinschaft und für unsere Gesellschaft? Wozu ermutigt der Gedanke, von Gott als heiliges Volk erwählt zu sein?

8. Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / zu „Unterbrechung“ erzählend legen? Welche jeweiligen Erfahrungen werden darin sichtbar?

Informationen zu Ex 19, 1-9

Mit Cp 19 beginnt der 2. Teil des Exodusbuches. Ex 19,1-24,18 „ist das theologische Herzstück des Exodus, denn er zeichnet die tiefen Dimensionen des ganzen Exodusgeschehens. Es ist mehr als die Wanderung der Exodusgruppe von einem Lebensbereich in einen andern. Es ist mehr als die sozial notwendige und politische Befreiungsbewegung einer versklavten, unterprivilegierten Menschengruppe. Der Exodus ist vielmehr zugleich die Begegnung mit dem lebendigen Gott, ist Offenbarung, ist Aufnahme dieser Menschen in die Lebensgemeinschaft Gottes. So bekommt die Theophanie JHWHs im Sinai und die in ihrem Rahmen geschehene Proklamation des Dekalogs, der als Grundordnung die Existenz des Gottesvolkes bestimmt, einen beherrschenden Stellenwert.“[1]

V1 ordnet den Auszug in ein chronologisches System ein und benennt die Wüste Sinai als Zielort. Wüste und Berg gelten als Orte, wo Gott den Menschen in besonderer Weise begegnet. **V2** ist vermutlich Teil einer eigenständigen Erzählung; das erklärt auch die problematische Abfolge in Vv8.9. **V3** Verschiedene Vorstellungen von Gottes „Orten“ werden hier sichtbar: der Berg und die Wolke. Beiden gemeinsam ist, dass Gott „herabkommt“, aber verborgen bleibt. Die Gottesrede in **Vv3-6** untergliedert sich in Erinnerung an Gottes Taten (im Bild des Adlers **V4**), an den Bund **V5** und an die Erwählung des Volkes Israel **V6**. Neben der ganzen Erde, die Gott gehört und den Völkern, die er geschaffen hat, hebt sich das Volk Gottes dadurch heraus, dass es Gottes Willen hört und tut. **V7** sagt, dass nicht mehr nur Moses, sondern das ganze Volk Gott hören kann. Hier wird der Raum der individuellen Gotteserfahrung überschritten und die gemeinschaftliche Gotteserfahrung hervorgehoben. **V8** benennt, dass eine gelingende Beziehung auf die Bereitschaft zum Hören angewiesen ist. **V9** Gott spricht zwar zum Volk durch Mose aus dem Verborgenen, aber so, dass es alle hören und darauf antworten können.

Das Stichwort „Unterbrechung“ im Text

Die biblischen Texte zeigen verschiedene Orte der Gottesbegegnung. In diesem Text unterbricht das Volk seinen Weg und lagert unten am Berg. Bisher ging Gott in der Feuer- und Wolkensäule mit. Die Ruhe eines Lagers ermöglicht das Aufschauen, weil nicht mehr die Suche nach dem Weg oder nach Nahrung im Mittelpunkt der Blickrichtung liegt. Das Volk ist am zentralen Punkt angekommen – und wird zum erwählten Volk. Jetzt ist die Stimme Gottes auch für das Volk hörbar. Hören und Tun sind Grundbegriffe israelitischen Glaubens; beides zusammen bildet die Antwort auf Gottes Wort und mündet in der Bindung an den Gott Israels.

Zum Weiterlesen im Buch Exodus

Im Folgenden schließt sich eine gewaltige Gotteserscheinung an, begleitet von Donner, Feuer und Rauch. Diese Zeichen erinnern einerseits an den Wettergott JHWH; sie machen auch deutlich, dass die Begegnung mit Gott immer etwas „Gefährliches“ in sich birgt; der Mensch bleibt nicht unberührt. Das Heilige trägt immer auch etwas Abgrenzendes in sich (so wie der Berg abgegrenzt wird als heiliger Bezirk V23). Letztlich geht es um die Frage, wie nah der Mensch Gott kommen kann. Im Text wird das Volk aufgefordert, sich auf diese Begegnung mit Gott gründlich vorzubereiten. Dann folgt die Verkündigung des Dekalogs, das Lebensgesetz für das Volk Gottes, dem Gottes befreiendes Handeln voran steht.

Literatur

Walter Bühlmann, Das Buch Exodus im Überblick, in: Bibel und Kirche, Stuttgart 62. Jg., Heft 4/2007,238-240
Kath. Bibelwerk u.a.(Hg), Grund finden. Sieben Abschnitte aus dem Buch Exodus zur 64. Bibelwoche 2001/2002, Neukirchen-Vluyn 2001

[1] W. Bühlmann, a.a.O., 239

Ex 31, 12-17 Aufatmen

12 Der Herr sprach zu Mose:
13 Sag den Israeliten:
Ihr sollt meine Sabbate halten;
denn das ist ein Zeichen
zwischen mir und euch
von Generation zu Generation,
damit man erkennt,
dass ich, der Herr, es bin,
der euch heiligt.
14 Darum haltet den Sabbat;
denn er soll euch heilig sein.
Wer ihn entweiht, soll mit dem Tod
bestraft werden. Denn jeder, der an
ihm eine Arbeit verrichtet, soll aus
seinen Stammesgenossen
ausgemerzt werden.
15 Sechs Tage soll man arbeiten;
der siebte Tag ist Sabbat,
Ruhetag, heilig für den Herrn.
Jeder, der am Sabbat arbeitet,
soll mit dem Tod bestraft werden.
16 Die Israeliten sollen also den Sabbat
halten, indem sie ihn
von Generation zu Generation
als einen ewigen Bund halten.
17 Für alle Zeiten wird er ein Zeichen
zwischen mir und den Israeliten sein.

Denn in sechs Tagen hat der Herr
Himmel und Erde gemacht;
am siebten Tag ruhte er
und atmete auf.

Leseanleitung

Teil 1: Ich lese und höre den Schrifttext

1. Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich; dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen –
versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

2. Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage: „Was spricht mich an?“
Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

3. Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung:
„Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?“
„Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?“ (Assoziationen, Erinnerungen…)
Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

4. Die TN tauschen sich über den Text aus. Was habe ich beobachtet? Was möchte ich genauer wissen?
(evtl. Ergänzung anhand der Informationen zum Text)

5. Was erzählt der Text über die Menschen im Text? Wie werden bestimmte Haltungen, Wertvorstellungen beschrieben?

Teil 2: Der Schrifttext liest mich

6. Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

7 . Im Erinnern an Gottes ewigen Bund und das Zeichen des Sabbats fragen wir: Welche Bedeutung hat der Text für uns als Glaubensgemeinschaft und für unsere Gesellschaft? Welche Wege des Atem-Schöpfens , des Aufatmens erinnern an Gottes Lebens-Atem?

8. Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / zu „Unterbrechung“ und „Ruhe“ erzählend legen? Welche jeweiligen Erfahrungen werden darin sichtbar?

Informationen zum Text

Der Sabbat ist eines der zentralen Themen im Buch Exodus, grundgelegt im Zehnwort vom Sinai (Ex 20, 1-17). Dort verweist das Sabbat-Wort auf das Schöpfungshandeln Gottes: „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt. (Ex 20, 10f)“.

Im priesterschriftlichen Schöpfungslied geht es bis zum dritten Schöpfungstag um das Schaffen des Lebensraumes; am vierten Tag bildet der Rhythmus von Tag und Nacht, Monaten und Jahr den Inhalt des Schöpfungshandelns. Diesem Rhythmus wird mit dem siebten Tag als Ruhetag, der Arbeit und Alltag für Mensch und Gott unterbricht, eine Grundlage für den Lebensrhythmus vorangestellt, die nicht naturgegeben ist.

V13 Die Einhaltung des Sabbats ist Zeichen für die Beziehung zwischen Gott und denen, die an ihn glauben. An diesem Lebensrhythmus sind Gottesgläubige erkennbar als die vom Herrn Geheiligten. **V14** Die Einhaltung des Sabbats macht sichtbar, wer zum Volk Gottes gehört. **V15** beschreibt den Sabbat als Ruhetag, der für Gott heilig ist – parallel zu der Forderung in V 14, dass der Sabbat dem Menschen heilig sein soll. **V16** Der Bund zwischen Gott und Mensch ist zeitlich nicht begrenzt, deshalb ist auch das Bundeszeichen nicht beliebig einzuschränken, sondern Generationen überdauernd. **V17b** nennt ausdrücklich eine weitere Begründung für den Sabbat, nämlich dass Gott selbst am siebten Tag Atem schöpft. „Indem eben dieses Atem-Schöpfen zu einer Gabe Gottes an den Menschen und zur Aufgabe des Menschen wird, zeigt sich abermals, dass das Bewahren und Behüten der eigenen Lebenskraft mit dem Recht der Anderen, namentlich der Sklavinnen und Sklaven, der Fremden und nicht zuletzt der Tiere verknüpft ist.“[8]

Aus heutiger Sicht scheint die Aussage, dass auf eine Nichteinhaltung des Sabbats die Todesstrafe folgen soll (Vv14.15), inakzeptabel. Hier ist ganz sicher der zeitgeschichtliche Entstehungskontext zu beachten. Trotzdem könnte dies Anstoß sein, über die Frage nachzudenken, inwiefern die Einhaltung des Sabbats Leben in menschlicher Form ermöglicht und fördert.

Das Stichwort „Unterbrechung“ im Text

Die Sabbatruhe ist eine geradezu heilsame Unterbrechung und verhindert, mich ganz und gar von Arbeit definieren und bestimmen zu lassen bzw. meinen Wert ausschließlich davon abhängig zu machen. Die Unterbrechung unserer Geschäftigkeit lenkt uns auf die Frage nach dem Warum und dem Woher. Wir sind Teil des Schöpfungswerkes, geformt und belebt durch Gott. Es bedarf regelmäßig der Erinnerung und Vergegenwärtigung dieser Beziehung zu Gott durch das Einhalten einer heiligen Zeit, in der die Ruhe mich umfasst und zu Gott führt. In der christlichen Tradition hat der 1. Tag der Woche die Inhalte des Sabbats übernommen. Allerdings stand die Feier von Jesu Auferweckung und die Erinnerung im gemeinsamen Mahl von Anfang an im Mittelpunkt. Auferweckung ist die radikalste Form der Unterbrechung: das Leben unterbricht die Endgültigkeit von Tod und Leid und verweist auf die Ewigkeit.

Zum Weiterlesen im Buch Exodus

Der Text bildet das Ende des Auftrags zum Heiligtumsbau im Anschluß an den Bund am Sinai.
So wie durch das Heiligtum zwischen profanem und heiligem Raum unterschieden wird, so unterscheidet der Sabbat Alltag und heiliger Zeit.

Literatur

Jürgen Ebach, In Atem gehalten. Theologische Reden 10, Uelzen, Erev Rav Verlag, 2012
Walter Bühlmann, Das Buch Exodus im Überblick, in: Bibel und Kirche, Stuttgart, 62. Jg, Heft 4, 2007
Barbara Schmitz, Ein Tag zum Atemholen. Vom Sabbat zum Sonntag, in FrauenBibelArbeit Bd 10 Frauen feiern Feste, Stuttgart 2003, 49-55;
ebenso in der Reihe FrauenBibelArbeit Bd 9 Frauenrhythmus (2002), Bd 31 Lebensphasen Lebenszeit (2013) und Band 34 Zeit (2015)

[8] Jürgen Ebach, a.a.O., 15